

Gewerbeausstellung '17 Die Highlandgames als Höhepunkt in Marthalen

VON MARK GASSER

MARTHALEN Ein eigentlich schottischer Volkssport wird für eine besondere Attraktion an der Gewerbeausstellung in Marthalen vom 29. September bis zum 1. Oktober sorgen: Die Schweizer Meisterschaft der Highlandgames soll im Rahmen des Gewerbeausstellungsspektakel garantieren. Die Wege zwischen dem OK der Gewerbeausstellung und dem Verband Highlandgames Association of Switzerland sind kurz: Schliesslich ist der Verbandspräsident Raphael Grogg aus Trüllikon, wo damit auch der Sitz des Verbandes liegt.

Zirkuszelt mit Gewerbebetrieben

«S Gwärb am Chrampfe» lautet das Motto der Gewerbeausstellung in Marthalen im Herbst 2017. Die lokalen Betriebe wollen mit Einzel- oder Gemeinschaftsständen auf sich aufmerksam machen. Zu einem speziellen Gemeinschaftsstand hat das 15-köpfige OK am Montag Ja gesagt: Acht bis neun Gewerbetriebe, darunter drei vom OK, werden ihre Aktivitäten in einem Zirkuszelt präsentieren. Dieses wird eine Woche vor der Leistungsschau aufgebaut und wird daher von der A4 her sichtbar sein.

Für die Gewerbeausstellung 2017 haben sich gut 60 Firmen angemeldet. Ziel des OK sind bis Ende Februar 80, weshalb der Beschluss gefasst wurde, noch stärker auswärtige Interessierte anzufordern. Das grösste Interesse besteht an Branchen, die im Verein nicht vertreten sind. Bei der Gastronomie sind von 860 Sitzplätzen noch 60 nicht vergeben – vom OK erwünscht ist ein Café.

Steinstossen und Baumstammwerfen

Nebst dem vertrauten heimischen Gewerbe sollen die Highlandgames die grosse Attraktion darstellen: Die Meisterschaft, für deren korrekte Durchführung Raphael Grogg und sein Team vom Verband sorgen werden, besteht aus den vier Urdisziplinen Gewichtshochwurf über eine Stange, Gewichtswurf (eine einhändige Wurfdisziplin mit dem schottischen Hammer), Steinstossen und Baumstammwerfen. Am Rande der Meisterschaft gibt es noch sogenannte Clan-Wettkämpfe, wobei in Gruppen nur einzelne der über 50 Highlandgames-Sportarten, wie Axtwerfen, ausgeübt werden. Landesweit gibt es laut Raphael Grogg rund 80 lizenzierte Spieler. Viele von ihnen dürften in Marthalen starten.

Ein abgerutschter Weg gab den Ausschlag: Die Gemeinde Andelfingen tritt dem Kanton von der Thur angeknabberte Waldpartien ab

VON MARK GASSER

ANDELFINGEN Für 355 000 Franken verkauft die Gemeinde Andelfingen dem Kanton rund 143 000 Quadratmeter Waldfläche im Bereich der Thur. Der betroffene Gemeindefeld «Inseln» entlang der Thur leidet unter der vom Fluss verursachten fortschreitenden Erosion.

«In den vergangenen Jahren unterspülten diverse Hochwasser die Wander- und Unterhaltswege teilweise massiv, und es entstanden im Uferbereich ausgedehnte und gefährliche Rutschungen», schreibt der Gemeinderat in einer Mitteilung. Als Sofortmassnahme wurden aus Sicherheitsgründen mächtige Bäume entlang des kritischen Uferabschnitts gefällt. Danach besserte der Gewässerunterhaltsdienst des Kan-

Der Benkener, der den Sihlwald pflegte

Stark wie Bäume waren seine freisinnigen Überzeugungen: Der Zürcher Forstmeister Ulrich Meister aus Benken starb vor 100 Jahren. Auch in Politik und Gesellschaft hinterliess er Spuren.

VON MARKUS SCHÄR

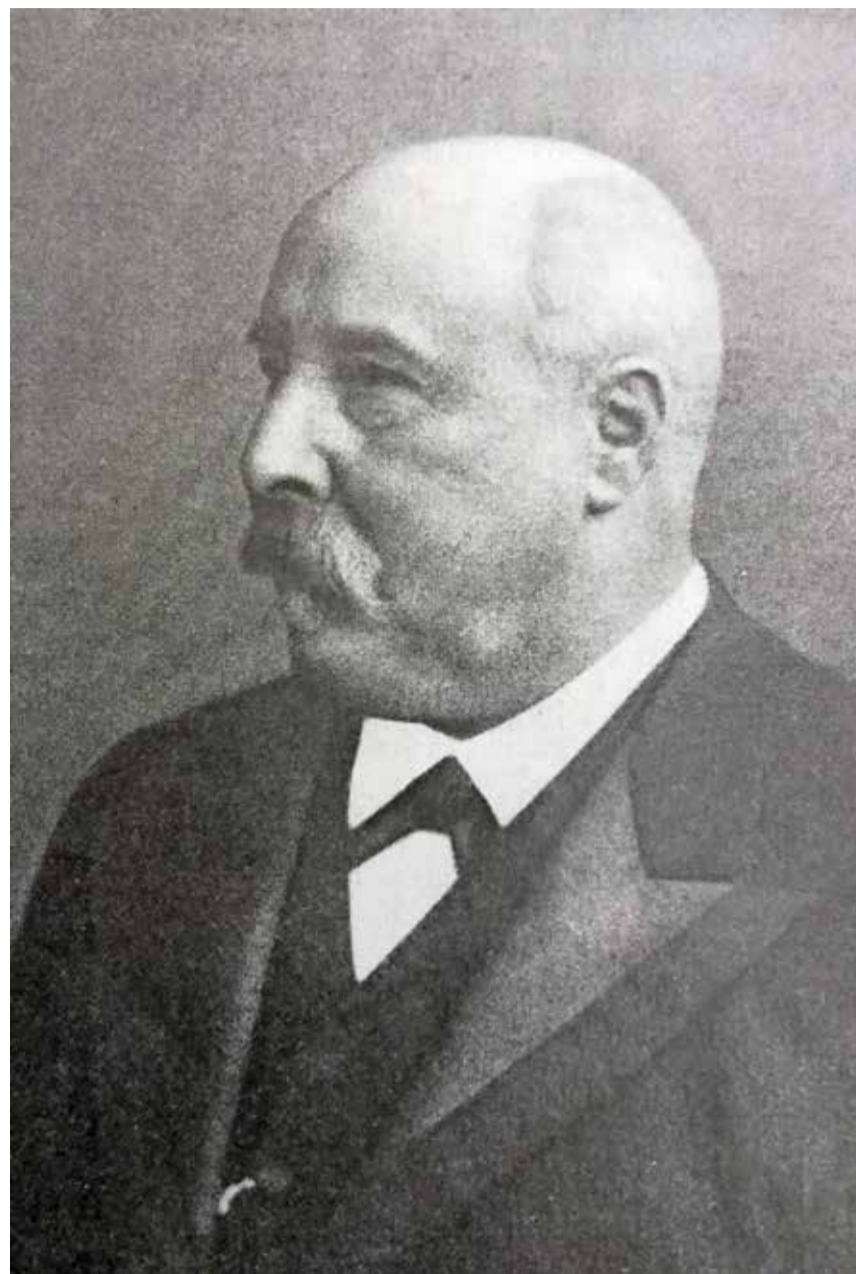
BENKEN Das in beeindruckend schönem klassizistischem Baustil umgebaute und vergrösserte, von Ulrich Meister erst 1865 übernommene Elternhaus steht in Benken hart an der Landstrasse in einer gestaffelten Fassadenflucht, zusammen mit dem Gasthaus «zur Sonne» und weiteren Gebäuden. Ulrich Meister junior verbringt dort seine Jugend. Ganz in freisinnigen Ideen erzogen, bejubelt er schon als Knabe die Niederlage des Sonderbundes und entzündet mit Stolz den Holzstoss zur Feier der Bundesverfassung von 1848.

Im nahen Schaffhausen besucht er die Kantonsschule, in Zürich die Industrieschule, um sich an der kurz zuvor eröffneten ETH zum Förster auszubilden. Nach dem Besuch der Universität Giessen und ausgedehnten forstlichen Studienreisen durch Mittel- und Süddeutschland beschäftigt ihn sein Vater zu Hause als Forstgehilfe und überträgt ihm die Bewirtschaftung der im Badischen gelegenen Klosterwäldchen von Rheinau. Erste praktische Betätigung findet er als Forstverwalter der Stadt Stein am Rhein und des Klosters St. Katharimental (1860 bis 1862).

1864 wird Meister Zürcher Kreisförster des I. Kreises. Mangelhafte Verkehrsverhältnisse zwingen ihm weite Touren auf Schusters Rappen auf. Tagesmärsche von Zürich an den Irchel gehören zu seinen Arbeitspflichten.

Eine Lebensaufgabe

Die Wahl zum Stadtförstermeister von Zürich 1875 führt ihn seiner grossen, fast 40-jährigen Lebensaufgabe zu. Der Sitz des Stadtförstermeisters ist der Sihlwald, den der Chronist Stumpf als «ein köstlich Kleinod der Stadt Zürich» preist. Meister pflegt und bewirtschaftet den Zürcher Stadtwald und vor allem den Sihlwald, stets auf Verschönerung und Vergrösserung des Waldgebiets, auf Anlage von Strassen und Waldwegen bedacht. Unter Meister erhält der Sihlwald viele Besuche von



Porträtbild des vielseitig talentierten Zürcher Forstmeisters Ulrich Meister (1838 bis 1917) aus Benken. Er prägte einst den Zürcher Freisinn mit.

Bild zvg

forstlichen Kapazitäten aus der ganzen Welt, wozu auch seine 1883 erschienene Monografie «Die Sihlwäldchen von Zürich» beiträgt. Seine Fürsorge gilt auch dem Fischereiwesen. Er gründet 1883 den eidgenössischen Fischereiverein, als Fachorgan die «Schweizerische Fischereizeitung» und fördert die künstliche Fischzucht.

Im November 1878 bittet der Stadtzürcher Forstmeister, der wie der legendäre Salomon Gessner im Forsthaus im Sihlwald wohnt, den Dichter Gottfried Keller um einen Vers für das Forsthaus. Gewählt wird dann folgender: «Schöner Wald/In treuer Hand/Labt das Aug/Und schirmt das Land.» Gottfried Keller kennt und liebt die Wälder rund um Zü-

rich. Das belegt sein Lied vom Eichenwald: «Arm in Arm und Kron an Krone steht der Eichenwald verschlungen; Heut hat er bei guter Laune mir sein altes Lied gesungen.»

Kritik wegen übernutzter Wälder

Die Übernutzung der Wälder geschieht seit Jahrhunderten. Auch Gottfried Keller greift das Thema um 1886 im Roman «Martin Salander» literarisch auf. Aufgrund seiner langjährigen Tätigkeit als Staatsschreiber des Kantons Zürich weiss Keller über den damals weit verbreiteten Raubbau Bescheid. Der Holzschlag in den städtischen Wäldern werde – so lautet nun die Kritik – unter Stadtförstermeister Ulrich Meis-

ter bis zur Ausplünderung vervielfacht. Allerdings ist das Buchenholz aus dem Sihlwald von herausragender Bedeutung für den Bau und die Energieversorgung. Noch im 20. Jahrhundert spielt Brennholz in allen Schweizer Städten eine zentrale Rolle. Erst durch die zunehmende Nutzung von Kohle und Erdöl als Brennstoff wird das Problem zeitweise entschärft. Die ersten Dampfschlepper auf dem Rhein bringen ihre Kohlefracht erst 1904 nach Basel, nachdem die Schleusen auf dem Hochrhein eingerichtet sind. Bis dahin ist Steinkohle ein für den Hausgebrauch unerschwinglicher Industrierohstoff. Die Auseinandersetzungen um den Sihlwald – als Baustoff- und Energielieferant oder als sich selbst überlassene Naturlandschaft – gehen auch Ende des 20. Jahrhunderts leidenschaftlich weiter. Am Anfang des Vorhabens Naturlandschaft Sihlwald stehen zentrale Fragen des Lebens – solche nach dem Haben oder dem Sein.

Politiker und NZZ-Präsident

Der junge Berufsmann wagt früh Schritte ins öffentliche Leben, wo er sich in politischen und wirtschaftlichen Funktionen betätigt und sich grosse Verdienste erwirbt. Er wird Mitglied des Grossen Stadtrates von Zürich, Zürcher Kantonsrat, Erziehungsrat, Verwaltungsrat der «Neuen Zürcher Zeitung» und deren Präsident. Das Unternehmen NZZ gelangt unter seiner Leitung zu immer grösserem Einfluss in Stadt, Kanton und Eidgenossenschaft.

Durch seinen Schwiegervater, Regierungsrat Franz Hagenbuch, tritt Meister in nahe Beziehungen zu Alfred Escher. Gegen 30 Jahre lang wirkt Meister als Nationalrat der Liberalen, der von ihm mitgegründeten FDP. Die Förderung des Wohnungsbaus, eine Volksküche und Versicherungen für Arbeiter und Angestellte gehören zu seinem sozialpolitischen Engagement.

Gleichzeitig mit seiner forstmännischen Laufbahn beginnt Meisters Militärkarriere, zuerst bei der Artillerie. Der junge Offizier ist schon bei der Grenzbesetzung im Puschlav 1866 dabei, wird 1869 Artilleriemajor und steigt bis zum Oberst auf (1882). Von 1891 bis 1900 führt er das Kommando der 6. Division. Zürich verdankt ihm die Förderung des Kasernenneubaus und die Eidgenossenschaft den Winkelriedfonds.

Am 3. Februar 1917 stirbt Ulrich Meister in Zürich. Mit ihm erlischt eine starke Persönlichkeit des Zürcher Freisinns aus dem Weinland.

Erodierendes Waldstück kommt in Kantonsbesitz

Ein abgerutschter Weg gab den Ausschlag: Die Gemeinde Andelfingen tritt dem Kanton von der Thur angeknabberte Waldpartien ab

VON MARK GASSER

ANDELFINGEN Für 355 000 Franken verkauft die Gemeinde Andelfingen dem Kanton rund 143 000 Quadratmeter Waldfläche im Bereich der Thur. Der betroffene Gemeindefeld «Inseln» entlang der Thur leidet unter der vom Fluss verursachten fortschreitenden Erosion.

«In den vergangenen Jahren unterspülten diverse Hochwasser die Wander- und Unterhaltswege teilweise massiv, und es entstanden im Uferbereich ausgedehnte und gefährliche Rutschungen», schreibt der Gemeinderat in einer Mitteilung. Als Sofortmassnahme wurden aus Sicherheitsgründen mächtige Bäume entlang des kritischen Uferabschnitts gefällt. Danach besserte der Gewässerunterhaltsdienst des Kan-

tons die grössten Uferanrisse aus und pflanzte Weidenstecklinge.

Hochwasser sorgten weiterhin für Unterspülungen und Anrisse, sodass der Uferabschnitt unterhalb der Kläranlage bis zur Altemer Brücke auf einer längeren Strecke stark sanierungsbedürftig ist. Bereits musste ein erodiertes Stück Wanderweg in den Wald verlegt werden. «Und ein Ende ist nicht abzusehen: Die Thur wird weiterhin am Ufer nagen und ihr Bett verbreitern», heisst es seitens der Gemeinde. Vorletztes Jahr, beim letzten Hochwasser, sei dies geschehen, erinnert sich Gemeindepresident Hanspeter Jucker. «Daher wurde der Weg in den Wald hineinverlegt.» Im selben Waldabschnitt auf dem 2,2 Kilometer langen Weg sind bereits viele vom Kanton gefällte Bäume zu sehen. In diesem Gebiet will demnächst Pro Weinland ihre Landart-Ausstellung durchführen – auf den intakten Wegabschnitten, versteht sich.

Das Wasser sucht sich neue Wege

«Das Waldstück ist nicht extrem hochwertig und wird immer wieder überflutet», sagt Jucker. Da, wo Teile des bewaldeten Ufers abrutschten,



Dieser Abschnitt des erodierten Wanderwegs wurde bereits verlegt – zu gefährlich war die Seitwärtsbewegung der Thur geworden.

Bild Mark Gasser

wurden Bäume, die thurseitig ins Wasser zu fallen drohten, laufend gefällt. Diese Entwicklung kommt aber nicht überraschend: Sie steht in direktem Zusammenhang mit dem Projekt «Hochwasserschutz und Auenlandschaft Thurmündung». Indem die Thur aus ihrem Korsett befreit wird, sucht sich das Wasser neue Wege. Wie auch im Falle Kleinandelfingens entschädigt nun der Kanton die Gemeinde als Eigentümerin für den durch das Fließwasser verursachten Landverlust.

Weil periodisch vorzunehmende Erhebungen über den laufenden Landverlust schwierig wären, einigten sich Vertreter der Gemeinde und des Kantons, dass im vorliegenden Fall ein fixes Stück des «Inseln»-Waldes von der Gemeinde an den Kanton geht. Für die Gemeinde sei das betroffene Waldstück «aus forst- und betriebswirtschaftlicher Sicht und aufgrund der beschriebenen Umstände nur von untergeordneter Bedeutung».

Die Nutzung des Stücks beziehungsweise der betroffenen Wege durch die Bevölkerung soll weiterhin möglich bleiben.